1159 **Jahreswächsel!**

Vo eme glückliche Jahresendi het d`Anna Meier das Jahr nöd welle rede. Sie hed au scho meh Freud gha a de wiehnächtliche Aktivitäte. Sie hed scho mit meh Vorfreud s`Wiehnachtsesse zuebereitet als das Jahr. Mit ihrem Maa, em Fredy, het sie no während em Choche en heftige Wortwächsel gha.

„Chasch doch nöd e so si, Anna. Ich verschtah dich mängisch nöd ganz. Loh das Meitli doch zerscht emol cho hüt und mach dir es Bild vo ihre, bevor ihre am Züüg flickisch!“

„Aber du muesch doch säge, der Name Meier-Vuckowic, de tönt doch eifach komisch für euse Peter. Und der Vater vo ihre, dä het doch no nie nur emol fründlich g`nickt mit em Chopf, wo mir a ihm verbi glaufe sind, wie am vorletschte Samschtig i der MIGROS.“

Der Fredy het langsam nümme verschtande, warum sini Frau, süscht e so en ruehige Charakter, immer a der neue Fründin vom Sohn Peter ume motzet. Schlussendlich isch sie i der Schwyz gebohre worde und nöd im Kosovo.

D`Muetter het ihm erscht no vorgworfe, er sig jetzt denn wohl bald gnueg “vo Blueme zu Blueme ghüpft“ und söll sich doch emol entscheide, wo er welli endgültig lande. Und grad jetzt schynt es ihm ernscht z`si mit dem Meitli, wie er chürzlich vertraulich zu sinere Muetter gmeint het.

D`Anna het gsüfzet: „Und wo er mir vor drei Tag gseit het, sie chömm denn au zu eus zum Wiehnachtsesse hüt Abig, das han ich nöd verschtande. Die hätti doch au chönne mit ihrer Familie fiire. Isch doch schlussendlich es Familie- fäscht, isch doch wahr!“

„So Anna, jetzt längt es aber! Sie het vielleicht grad darum welle mit eus fiire, wills es Famieliefäscht isch! Isch dini Zwängerei öppe en guete Bitz Ifersucht, dass sich der Peter endlich abnablet vo sinere Muetter. Jetzt nimm dich doch zäme!“

Der Anna sind plötzlich d`Träne über d`Backe glaufe. „Du wirsch es gseh, das chunnt nöd guet use!“

Der Fredy het ihre denn doch no über der Chopf gschtreichlet. Da söll eine die Müettere verschtah! Wie cha me au so verbohred si. Nur will es Meitli es

..wic am Schluss vom Name het, es so es Züüg mache.

A der Türe het es glütet. „Gang du go uftue. Ich ha kei Zyt“ het es us der Chuchi tönt. D`Anna het offesichtlich der eher unfriedlichi Nachmittag immer no nöd überwunde gha. Sie ghört, wie dusse im Gang der Vater Fredy der Peter willkomme heisst. „Wo hesch denn d`Elena, dini Fründin?“

„Sie muess schaffe bis am Feufi. Sie chunnt denn öppe in ere halbe Schtund. Sie het ja nöd wyt.“

„Salü Peter, chunnt d`Elena nöd?“ het d`Anna zum Peter gseit, wo er i d`Chuchi cho isch.

„Würdi dir das denn entgäge cho? Nei, sie chunnt öppis schpäter.“ Der Peter lacht aber verschmitzt.

D`Anna chas nöd si lah: „Meinsch immer no, d`Elena sig dir richtigi für dich?“

„Jetzt hör mal uf Muetter! Du kennsch sie ja gar no nöd richtig. Hesch ja chum emol gredet mit ihre.“ Der Peter isch richtig sauer worde. So engschtirnig het er denkt und der Chopf gschüttlet.

Sie hend denn doch no in friedlicherer Schtimmig der Tisch fertig deckt. Der Vater Fredy het der Peter bin ere guete Glägeheit mit em Elleboge i d`Site gschtosse und gflüschteret: „S`Mami isch so besorgt ums Glück vo ihrem Buebeli. Hend no chli Lämpe übercho hüt Mittag zäme, wege dir.“ Er het grinset. „Isch aber nöd schlimm gsi.“

D`Elena isch wie akündet en halbi Schtund schpäter au itroffe. Chli schüch het sie sich vorgschtellt und der Anna es hübsches Wiehnachts-Schtrüssli Blueme überreicht. Die isch wieder i der Chuchi verschwunde. „Muess no go fertig mache“ het sie gseit.

„Chann ich ihne e chli helfe?“ het Elena gfraget.

„Nei, isch nöd nötig. Gönd doch jetzt zäme en Apéro go näh.“ Dass hend sie denn au gmacht.

Es isch en denn schlussendlich doch no en schöne Abig worde. S`Esse het allne gschmöckt und d`Cherzli am Baum hend e gmüetlichi Stimmig erzügt. Sogar d`Muetter Anna isch uftauet und het mit der Elena afange Schpröchle.

Am Afang isch s`Gschpräch zwar no chli holperig gsi. me het enander e chli müesse abtaschte. Der Peter het wohl versuecht, mit witzige Schprüch d`Schtimmig sofort ufzlockere. Trotzdem het es e chli duret, bis d`Muetter mit der Elena e chli warm worde isch. Aber nach öppe zwei Glas Wy isch d`Zrugghaltig au bi der Muetter gwiche. Der Vater Fredy het gli emol der Elena s “DU“ a treit, so dass der Anna nüt anders blibe isch, als nache z`zieh.

„Ich heisse Anna, so sölls doch si“ het sie gmurmlet und mit der Elena au agschtosse.

Drei Tag schpäter isch es passiert. D`Muetter Anna isch is Dorf go ichaufe, wo sie vor em Metzgerlade uf eme Schtück gfrorenem Schnee usglitte isch und der Längi nach uf der Bode gfalle. Sie het grad gmerkt, dass da i ihrem Bei öppis nöd schtimmt. Sie het sich krümmt vor Schmerze. Der Metzger und sini Frau sind use grennt und hend der Anna welle uf d`Füess helfe. Das isch aber nöd gange.

Churz druf abe isch s`alarmierte Schpitalauto cho und d`Anna isch iglieferet worde.

„Beibruch!“ het d Diagnose g`lutet. „Aber nöd kompliziert. Mir chönd gipse und denn chönd sie wieder hei. Chönd sie ihrem Maa alüte, er söll sie cho abhole?“

D`Anna het müesse überlege. Das isch jetzt en blödi Situation gsi. Der Fredy het nämlich müesse schaffe zwüsche Wiehnacht und Naujahr. Er het sogar müesse uf Montage is Bernbiet, en Notfall go behebe. Und der Sohn Peter het en Tag frei gnah und isch uf Laax go skifahre. Wem söll sie jetzt alüte?

Der Arzt isch au ratlos gsi. „Hend sie denn keini Bekannte, wo sie würde abhole und nachher e chli betreue?“ D`Anna het agschtrengt nachedenkt.

Denn plötzlich: „Söll ich ächt versueche d`Elena…..“

Sie het der Chopf gschüttlet. „Nei, jetzt chan ich doch nöd……,will ich doch….“

Denn aber het sie entschiede, es bliebt ihre ja gar nüt anders übrig.

„Herr Doktor, hend sie es Telefonbuech i der Nächi. Ich kenne da no e Bekannti wo ganz nach bi eus wohnt. Vuckowitch heisse sie…….“

D`Telefonnummer vo s`Vuckowitchs isch schnell gfunde gsi.

Sie het aglütet: „Vuckowitch!“ het es us em Hörer tönt. Es isch d`Muetter vo der Elena gsi wo abgnah het.

„Da isch Meier, d`Anna Meier. Wüsset sie, d`Muetter vom Peter, wo ihri….“

„Ja, ja, weiss schon. Gute Tag Frau Meier!“

„Frau Vuckowitch, kann ich Elena sprechen?“ D`Anna isch sehr ufgregt gsi.

„Ja. Ist zuhause, hat Ferie. Eine kleine Moment bitte! Elenaaaa! Elenaaa! Ist für dich Telefon.“ Churzi Pause! „Kommt gerade, ist in Zimmer. Wie geht Frau Meier?“

Anna seufzte einmal tief. „Nicht so gut, Frau Vuckowitch! Ich brauche Hilfe.“

„Oh Gott, was ist passiert? Elena komm schnell, Mutter von Peter hat Problem.“

Der Anna isch es wie en Blitz is Herz gfahre. Die rede ja scho vom Peter, wie wenn er zu de Vuckowitch`s würdi ghöre. Ifersucht? Scho wieder?

„Ja, Anna, was isch passiert?“ D`Elena het ganz erschrocke gfraget.

D`Anna het ihre verzellt, was gscheh isch hüt am Morge. Und dass sie niemer het wo sie im Schpital abhole chann, will sie alli weg sind.

„Anna, isch doch keis Problem! Mir chöme dich sofort cho hole. Chasch zu eus cho, bis dini Herre wieder hei chöme. Wenn me d`Herre brucht, denn sind`s ja meischtens nid da, gäll Anna.“ D`Anna het ihnen gseit, wo sie sich sölle melde und uf sie warte.

Der Anna isch s`erschti Mal so richtig warm gsi ums Herz, wo sie der Elena ihri Schtimm ghört het. Muettergfühl? Friedesgfühl au im Chopf und im Herz? D`Anna het gschtunet, wie schnell dass sie chönne ändere, die Gfühl.

Es isch kei halbi Schtund gange, da het im Zimmer s`Telefon glütet.

„Frau Meier, s`Vuckowitche sind da um sie abzhole. Sie chöme mit em

Dr. Hiltbrunner zu ihne. Isch guet so?“

„Ja, ich freue mich!“

Es het a d`Türe klopfet. „Herein!“ het d`Anna grüeft. Und denn isch es wie imene Bienehus gsi. D`Elena und ihri Muetter sind uf sie zu grennt, hend sie umarmet, so als wäre sie scho längschtens im erschte Grad verwandt.

„Ich bliebe natürlich bi dir, bis die Herre hei chöme und lueg zu dir. Ich ha ja Ferie“ het d`Elena verschproche.

D`Anna het sich gwehrt: „Nei Elena, du hesch Ferie. Ich chumme scho z`recht.“

„Chunnt gar nöd i Frag“ seit d`Elena „ich lah dich sicher nöd eleige mit eme brochene Bei. Was hesch denn i der Metzg welle go hole?“

„Ha kei Fleisch me gha dehei, denn bin ich vor der Metzg umgfalle.“

„Mir fahre no bi der Metzg verby, ich hol dir was mir bruche.“

D`Anna het welle widerschpreche, aber d`Elena het ihre s`Wort abgschnitte: „Kei Widerred! Bi eus Jugo`s hend Verletzti keis Schtimmrecht, bis sie wieder uf de Bei sind!“ Sie het lut glachet und mit de Auge schalkhaft blinzlet. D`Anna het nöd grad gwüsst, isch das jetzt en Witz oder doch e chli eis as Bei.

Der Anna isch es guet gange dehei. Nur s`Bei het halt schon chli gschmerzt. Aber d`Elena isch wie en Chrankeschweschter um sie um gflitzt und het ihre jede Wunsch vo de Auge abgläse.

„Willsch öppis z`trinke, während ich choche?“ het sie gfraget.

D`Anna het sie agluget und denn d`Arme usbreitet: „Elena, chum i mini Arme! Ich mag dich sehr!“ Sie het ihri zuekünftigi Schwiegertochter as Herz drückt. „Gäll, mängisch änderet me sini Asichte scho schnell.“

„Ich ha ghofft druf, dass es so use chunnt.“ Der Elena sind zwei Träne us de Augewinkel use kolleret. „Weisch, ich lieb der Peter halt so fescht!“